

Hochgeehrter Herr!

Als ich mir Ihnen neulich jenes Aner-
 kenden bezüglich des von Ihnen gezogenen
 Deden Facilitates zu stellen erlaubte
 da hatte ich nicht so sehr eine eigentliche
 Stelle im Sinn, sondern meinte, Dem En-
 chidate vielleicht in einer gewissen freien,
 unangesehener Weise dienen zu können. Mir
 ne persönlich über Ansprüche würden sich
 dabei auf ein Minimum beschränkt haben,
 ich hatte mehr die Idee eines humanitären
 Wirkungskreises im Auge. Ob ich
 das zu erwarten hätte, darüber bin
 ich mir selbst nicht ganz klar.
 Daß Sie keine Stelle frei haben würde,
 mußte ich ja erwarten: ist doch die
 Konkurrenz überall eine immense und er-
 fahren wir ja jetzt durch die Berechnung
 eines Engländers beispieldweise, das zu-
 gewöhnlich in Europa ungefähr 40000
 Dichter, Schriftsteller und Gelehrte in
 Konkurrenz sind!

Seither hat aber mein sehr werther Freund
 Dr. Taylor einen Schritt in meinem Entschlusse
 gehen, welchem die Sach, wie er mir mit-
 theilt, auszufließen die Güte haben wol-
 len, der mich aber freilich in nicht geringe
 Verlegenheit setzt und mir den Hamlet'schen
 Monolog: ob's edler im Geiste. —, welcher
 Knedels mit Monaten mein lässliches Leben,

sind unerwarteter Gewalt an's Herz legt,
denn in welcher Freund habe schon zuvor
mich selbst auf diesen Schritt hingewie-
sen, allein ich lehnte es ab, und blieb,
um so mehr, als ich mich nicht einmal ei-
cher fühle, ob mein Fall ein solcher ist,
der mich, in der einen wie andern Beziehung,
zu solchen Hasprüchen berechtigen würde,
selbst wenn ich sie ex metu proprio hätte
erheben wollen. Allerdings, zwar bin ich
durch das Zusammenwirken vieler Men-
schen (einige derselben mögen sogar in
mir selbst liegen) momentan in eine ma-
terielle Lage gekommen welche, wenn
ich die Frage ~~schon~~ zwischen Sein und Nichtsein
nicht definitiv entscheiden will, mich in
der Wahl der Mittel, die dieselbe hinauszu-
gelangen, nicht allzu bedenklich machen
darf. Da Sie nun einmal, hochgeehrter
Herr, in diese dunkle Anzigeinheit hinein-
eingezogen worden sind, so wäre ich Ihnen
auch einige Aufklärung über den Zusam-
menhang schuldig - es ist sogar die Fra-
ge, ob es mir solche nicht casualiter von an-
derer Seite her abgefordert werden würde?
Allein jener Zusammenhang ist ein ziem-
lich sensitiver, es laufen so viele Fäden
in und durch einander, daß es mir kaum
möglich ein würde, mich ohne große Weit-
läufigkeit darüber auszusprechen - es
wäre eigentlich ein Vorwurf für eine aus-
führliche Biographie, die zugleich ein Stück
Kulturgeschichte werden müßte. Sie er-
läppen mir daher solches an dieser Stelle,

vielleicht habe ich einmal noch persön-
lich Gelegenheit Ihnen einiges von diesen
Personal. Geheimnissen zu offenbaren,
so weit es Ihnen und Jedem, der an dem
Conflict mitunter interessirter und sich
widerprechender menschlicher Bestrebungen
Antheil nimmt, von Interesse sein könnte.

Einstweilen muss ich aber antworten, was wohl-
wollende Männer und Freunde mir zu denken
mögen (obgleich ein starkes Gefühl mich dazu
beugt, es nicht abzuwarten!) und bezeugt
mich für Sie als, Ihnen für Ihre so freund-
liche Absicht meinen herzlichsten Dank
auszudrücken als

Ihr hochachtungsvoll
ergebener

Abraham Bruch.

Wien, den 20. April
K. Z.

Leopoldst. Hotel de la Cour.

^{vorgeschrieben}
(Um Irrungen, welche durch mein, Hotel?
Quartier, welches für mich nur ein paroisors,
schon ist so leicht herangerufen werden, er-
laube ich mir zu bemerken, dass dieses, Hotel
wo ich eine Stube im 4. St. buche, sich
durch einen sehr simpeln, solid. bürgerlichen
Charakter auszeichnet - hauptsächlich ein
Abtheilungsquartier für Kaufleute.)

